

19. Oktober 2006
Österreich



Neue Asfinag-Variante mit Brücke über die Donau und Tunnelleinstich beim Ölhafen

Lobau-Tunnel in Spar-Variante

Knapp vor Start der Probebohrungen für den Lobau-Tunnel taucht eine neue Idee auf: Aus Finanznot erwägt die Asfinag eine Billig-Lösung.

Anfang November wird die Autobahnbetreibergesellschaft Asfinag mit den Probebohrungen für den Lobau-Tunnel im Nationalpark beginnen. Der Lobau-Tunnel stellt den Lückenschluß des Wiener Umfahnrings dar. Umwelt-

schützer und Grüne stemmen sich gegen das Projekt, das nach ihrer Meinung mehr Verkehr anlockt und die Umwelt zerstört.

Umweltschutz. „Die Stadt Wien hat hart um den Tunnel gekämpft. Er ist die einzig mögliche Variante. Der Tunnel 60 Meter unter der Lobau und der Donau garantiert, dass der Nationalpark nicht beeinträchtigt wird“, hält dem Umwelt-

stadträtin Ulli Sima entgegen. Denn es seien keine Ausstiegstollen erforderlich, die Lüftungsanlagen seien bei den Tunnel-Portalen. Zudem werde der Tunnel unter der zweiten Grundwasserschicht liegen. Dieser Aufwand kostet die Asfinag viel Geld, das sie eigentlich nicht hat – es geht um 1,6 Milliarden Euro.

Neue Lobau-Variante. Rund ein Viertel dieser

Summe, etwa 400 Millionen Euro, könne man einsparen, so erste Experten-Schätzungen. Denn bei der Asfinag wird eine neue Variante diskutiert, wie ÖSTERREICH erfuhr. Demnach könnte die SI über eine Donaubrücke führen statt unter dem Strom hindurch und der Tunnel erst beim Ölhafen Lobau beginnen.

Christoph Mierau